

Im Vorfeld einer Störung handeln

Die Philosophie von Classroom-Management

Classroom-Management beruht auf einer guten Lehrer-Schüler-Beziehung, einem guten Klassenklima sowie einer präventiv ausgerichteten Unterrichtsorganisation. Der Beitrag beschreibt anhand eines Fallbeispiels, was unter präventiv ausgerichteter Unterrichtsorganisation zu verstehen ist. **Christoph Eichhorn**

Was Classroom-Management bringt

Die Bedeutung guten Classroom-Managements ist mittlerweile durch zahlreiche Studien hervorragend belegt, so zum Beispiel auch bei denjenigen des bekannten Bildungswissenschaftlers John Hattie (2013). Das leuchtet auch spontan ein. Solange es in einem Klassenzimmer drunter und drüber geht, lernen die Schüler/-innen kaum etwas, fühlen sich nicht wohl und die Lehrer-Schüler-Beziehung nimmt schnell schweren Schaden, weil die Lehrperson dauernd ermahnen und zurechtweisen muss.

Die wichtigsten Vorteile von Classroom-Management sind folgende:

- Erst ein geordnetes Klassenzimmer ermöglicht eine gute Beziehung zwischen Lehrperson und Schüler/-innen.
- Es hat die nachweislich beste Wirkung bei verhaltensauffälligen Schülern/-innen.
- Es ist hochwirksam bei Schülern/-innen mit ADS und ADHS.
- Es erleichtert die Integration randständiger und sozial isolierter Schüler/-innen.

Zusätzlich müssen wir berücksichtigen:

- Mangelnde Disziplin ist ein Hauptbelastungsfaktor für Lehrpersonen.
- Disziplinprobleme fördern Gewalt an der Schule.
- Disziplinprobleme schädigen das Image von Lehrperson und Schule.

Darüber hinaus gilt Classroom-Management als eines der Hauptqualitätsmerkmale guten Unterrichts:

- Die Schüler/-innen haben eine positivere Einstellung zu Schule, Lehrperson und Lernen.
- Sie befassen sich länger und intensiver mit den Lerninhalten.
- Sie arbeiten mit mehr Interesse, Engagement und Eigeninitiative.
- Sie sind zufriedener mit sich und ihren Leistungen.

Die Philosophie von Classroom-Management

Johannes Döring zieht sich für seine gleich beginnende Sportstunde um. Als er deshalb etwas später als seine Schüler/-innen die Turnhalle betritt, sitzt ein Schüler weinend am Boden. Herr Döring versucht herauszufinden, was geschehen ist, und bestraft Fabio, den vermeintlichen Täter, mit einer

Dieser Beitrag bildet den Auftakt einer Serie zum Thema Classroom-Management, die nach den Sommerferien fortgesetzt wird. Erfahrungsgemäss ist der Schuljahresbeginn entscheidend, um eine sinnvolle Struktur und wertschätzende Kultur im Klassenzimmer zu etablieren.

Strafarbeit. Wenige Wochen später wiederholt sich zu Beginn des Sportunterrichts ein ähnlicher Vorfall. Wieder ist Fabio der Täter. Herr Döring informiert den Schulleiter und ruft Fabios Eltern an. Aber was ist, wenn sich Fabio in drei Wochen ein weiteres Mal undiszipliniert verhält? Welche Sanktionen hat er dann noch zur Verfügung?



Eine gute Beziehung zwischen Lehrperson und Kind ist die tragende Säule von Classroom-Management.

Könnte Herr Döring, statt auf Sanktionen zu setzen, mithilfe von Classroom-Management den Beginn der Sportstunde so strukturieren, dass es dort möglichst nicht zu solchen Störungen kommt?

Aus der Perspektive von Classroom-Management sind die Prioritäten klar: Am wichtigsten ist bei der oben beschriebenen Ausgangslage, dass der Sportunterricht geordnet beginnt. Weniger wichtig ist, dass der Lehrer seinen Schülern/-innen Übungen vorturnen kann. Das heißt: Es ist nicht so wichtig, dass sich Herr Döring umzieht, sondern dass er für einen geordneten Beginn des Unterrichts sorgt. Dazu ist es notwendig, dass er

- zu Beginn der Sportstunde in der Turnhalle anwesend ist und
- den Beginn der Sportstunde so strukturiert, dass möglichst wenig Störungen auftreten.

So geht Fritz Fischer vor: Noch im Klassenzimmer, also vor dem Sportunterricht, erklärt er seiner Klasse: «Ich habe in der Turnhalle Tücher ausgelegt (er zeigt eines der Tücher). Für jeden von euch liegt auf dem Fussboden der Turnhalle ein eigenes Tuch. Wenn ihr die Turnhalle betretet, geht bitte jeder von euch direkt zu seinem Tuch und setzt sich dort hin. Ihr findet auf eurem Tuch euer Namensschild.» Das dürfen die Schüler/-innen natürlich selbst malen.

Aber angenommen, Herr Fischers Klasse hat über 25 Schüler/-innen, dann könnte es in der Turnhalle deshalb zu Unordnung kommen, weil die Kinder ihr Tuch nicht finden. Wie könnte Herr Fischer diese Situation präventiv vorstrukturieren? Er könnte beispielsweise seine Klasse in fünf Gruppen unterteilen. Jede Gruppe erhält eine Farbe (Rot, Grün, Blau usw.) und Tücher in der entsprechenden Farbe. Oder er könnte zu Beginn des Sportunterrichts an der Eingangstür zur Sporthalle stehen und jedem Kind sein Tuch zuweisen.

Der Fokus von Classroom-Management liegt also darauf, präventiv zu handeln, wie Herr Fischer es tut. Das ist sinnvoller, als zu warten, bis eine Störung auftritt, und dann mit Sanktionen zu reagieren, wie bei Herrn Döring. Dieses Verhalten prägt die Beziehung zwischen der Lehrperson und ihren Schülern/-innen ganz entscheidend: Je mehr sie ermahnen und zurechtweisen muss, weil einzelne Kinder stören, desto mehr gefährdet sie ihre Beziehung zu diesen.

Die beiden unterschiedlichen Vorgehensweisen unserer Lehrpersonen haben



Classroom-Management bedeutet: Im Vorfeld einer Störung handeln.

weitreichende Auswirkungen auf die Unterrichtsführung, wie Bennet und Smilnich (1995) zeigten: In Klassen, in denen die Lehrperson Schülerstörungen vorbeugt, verwendet sie 1 bis 3,5% der Unterrichtszeit für Disziplinierung; in Klassen hingegen, in denen die Lehrperson auf Störungen reagiert, verwendet sie 7 bis 18,5% der Unterrichtszeit für Disziplinierung.

Vorhersehbarkeit, Verlässlichkeit und Sicherheit im Klassenzimmer

Das Geschehen im Unterricht muss für die Lehrperson und Schüler/-innen verlässlich und vorhersehbar sein. Oder anders gesagt: Es kann nicht angehen, dass Lehrpersonen permanent mit unvorhersehbaren Störungen rechnen müssen, wie beispielsweise in folgenden Situationen:

- Wenn die Schüler/-innen das Klassenzimmer betreten;
- wenn wir etwas an der Tafel notieren;

- wenn etwas Wichtiges erklärt wird;
- wenn die Hefte eingesammelt werden;
- während der Still- oder Gruppenarbeit;
- wenn sich die Schüler/-innen Material besorgen müssen usw.

Denn dann wird Unterrichten zur Schwerarbeit – und auch die Schüler/-innen leiden unter dieser Situation. Kein Kind schätzt es,

- wenn es bereits am Morgen, wenn es ins Klassenzimmer kommt, damit rechnen muss, angepöbelt zu werden;
- wenn es sich beim Duschen, nach dem Sportunterricht, sexuell anzügliche Bemerkungen anhören muss;
- wenn seine Lehrperson gereizt reagiert, weil sie dauernd eingreifen muss;
- wenn Mitschüler/-innen immer wieder den Unterricht stören;
- wenn sich seine Lehrperson nicht auf angemessene Weise Gehör verschaffen kann.



Rituale, wie zum Beispiel ein Morgenkreis, sind Elemente von präventiv ausgerichteter Unterrichtsorganisation.



Packender Unterricht ist das A und O, damit Kinder mit Engagement und Freude lernen.

Viele Schüler/-innen erleben dann ihr Klassenzimmer als einen unsicheren Ort und fühlen sich von ihrer Lehrperson nicht geschützt. Interessanterweise hat die Literatur zum Thema Klassenführung diesen bedeutenden Aspekt ausgeblendet, oftmals auch die Lehrer/-innen-Ausbildung.

Herausforderungen im Lehrberuf

Allerdings müssen wir als Lehrperson immer wieder massive Hindernisse überwinden, um unsere Schüler/-innen dazu zu bringen, das zu tun, was wir von ihnen einfordern:

- Sie haben spontan andere Interessen als die, die schulisch gerade aktuell sind.
- Sie bringen nur ein geringes Durchhaltevermögen, eine begrenzte Frustrationstoleranz und begrenzte Möglichkeiten der Eigensteuerung mit, was dazu führt, dass sie schnell stören und für sie unangenehme Emotionen unkontrolliert ausagieren.
- Viele haben nicht gelernt, Regeln einzuhalten.
- Die Lernvoraussetzungen können extrem unterschiedlich sein.
- Wo 20 oder 30 Schüler/-innen in einem Raum sind, entsteht eine ganz spezielle Dynamik, die ganz anders ist, als wenn wir nur mit einem Kind arbeiten.

Wir brauchen deshalb unbedingt verlässliche Werkzeuge, um diese Dynamik – am besten schon präventiv – eindämmen zu können. Dafür gibt Classroom-Management die überzeugendsten Antworten.

Classroom-Management als Schulentwicklung

Classroom-Management findet zwar im Klassenzimmer der jeweiligen Lehrperson statt – reicht aber weit darüber hinaus. Denn seine positive Wirkung potenziert sich, wenn sich möglichst alle Lehrpersonen einer Schule darum bemühen,

- dass ihr Unterricht geordnet verläuft;
- dass sie eine gute Beziehung zu ihren Schülern/-innen haben;
- dass die Schüler/-innen die geltenden Schul- und Klassenregeln einhalten;
- potentiell störanfällige Klassensituationen mit Hilfe von Ritualen präventiv einzudämmen;
- dass sich ihre Schüler/-innen in ihrem Klassenzimmer wohl fühlen.

Eine gemeinsame Schulkultur ist vor allem in Schulen mit Disziplinproblemen der Dreh- und Angelpunkt, wenn es darum geht, wieder mehr Ordnung herzustellen. Wenn sich beispielsweise alle Lehrpersonen, welche die gleiche Klasse unterrichten, (Lehrpersonen für Sport, Religion, textiles Werken usw.) auf zentrale Rituale einigen, dann ist Unterrichten für alle bedeutend leichter. (Zum Beispiel: Die Schüler/-innen betreten das Klassenzimmer in Ruhe. Übergänge verlaufen geordnet. Alle Schüler/-innen sind ruhig, wenn die Lehrperson etwas Wichtiges erklärt.) Schüler/-innen spüren genau, ob die Lehrpersonen am gleichen Strick ziehen oder ob manche bei Störverhalten wegschauen, weil sie den Auseinandersetzungen, denen sie sich stellen müssen, aus dem Weg gehen.

Wenn also die ganze Schule Classroom-Management eine hohe Bedeutung beimisst, dann profitieren alle: Schüler/-innen, Lehrpersonen und die Schule.

Fallen für Lehrpersonen mit schwierigen Klassensituationen

Wenn sich in einem Klassenzimmer Schwierigkeiten massieren, reagieren viele Lehrpersonen mit mehr Sanktionen und Strenge: «Es braucht jetzt mal richtige Sanktionen» oder «Jetzt muss man denen mal klar machen, wo es langgeht», ist dann der Tenor. Oftmals wird auch ein Training zu sozialem Lernen oder Respekt in Erwägung gezogen: Die Lehrperson hofft, ein entsprechendes Training könnte die Probleme lösen, und es werden dazu Fachpersonen von aussen eingeladen, wie Schulpsychologen oder Schulsozialarbeiter. All dies ist gut gemeint – führt aber fast immer nur zu einer

vorübergehenden Besserung der Situation. Warum?

Die Gründe für ein ungeordnetes Klassenzimmer sind fast immer darin zu sehen, dass Lehrpersonen zu wenig Rituale und Routinen unterrichtet haben – oder anders gesagt: Der Klasse fehlt es an Struktur. Das heisst, es existieren zu wenig Rituale, um potentiell konfliktrichtige Situationen präventiv entschärfen zu können, oder die Lehrperson hat die vorhandenen Rituale zu wenig konsequent eingeübt.

Man kann auch sagen, dass sich die Lehrperson nicht klar oder nicht souverän genug positioniert hat. Anders gesagt: Es ist unklar, wer in der Klasse letztlich das Sagen hat. Ein Lehrer hat das vor Kurzem so auf den Punkt gebracht: «Die Schüler wollen hier Boss werden.» Dieses Problem kann nicht durch eine Intervention von aussen gelöst werden, sondern nur von der Lehrperson selbst. Dazu bietet Classroom-Management unendlich viele Tools an, wie wir in den nächsten Beiträgen zu diesem Thema sehen werden.



Eine hohe Präsenz der Lehrperson dient auch dazu, aufkommende Störungen rechtzeitig zu erkennen und behutsam eingreifen zu können, bevor die Situation eskaliert.

Literatur

Bennet, B. & Smilanich, P. (1995): Classroom-Management. A Thinking and Caring Approach. Ontario: Bookation Inc.
Eichhorn, C. (2012): Classroom-Management: Wie Lehrer, Eltern und Schüler guten Unterricht gestalten (6. Aufl.). Klett-Cotta.
Eichhorn, C. (2013a): Classroom-Management – Beziehungen aufbauen. Im: Appstore Apple und Google Playstore.
Eichhorn, C. (2013b): Chaos im Klassenzimmer: Classroom-Management: Damit guter Unterricht noch besser wird (2. Aufl.). Klett-Cotta.
Eichhorn, C.: Klassenregeln. Klett-Cotta. Geplant für 2014.
Hattie, J. (2013): Lernen sichtbar machen. Hohengehren: Schneider. www.classroom-management.ch

Fotos: Freundlicherweise durfte ich in der tollen 2. Klasse von Benjamin Lutz im Schulhaus Schützenmatt in Aesch (BL) einige Fotos machen, um wichtige Aussagen dieses Artikels visuell zu unterstützen. Ihm, seiner Klasse und den Eltern der Kinder sei an dieser Stelle sehr herzlich dafür gedankt! – Text und Fotos sind unabhängig voneinander entstanden und die geschilderten Beispiele oder fiktiven Personennamen stehen in keinerlei direktem Zusammenhang. (az)